

Stolper Post.

25. Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil: Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratenthail: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Zustriemtem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die Gespaltene Corpuzseite oder deren Raum für Einheitsgröße 10 Pfg für Auswärtige 15 Pfg. — Kellame für die Gespaltene Corpuzseite oder deren Raum 30 Pfg.

Was ist konservativ?

Ueber diese Frage hat vor kurzem Professor Dr. Hubrich in der Generalversammlung des konservativen Vereins in Königsberg einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag gehalten, der seiner knappen Form und seines Gedankenreichtums wegen Verbreitung auch in weiteren konservativen Kreisen verdient. Wir lassen darum das Wesentlichste dieser Ausführungen hier folgen.

Die Frage: „Was ist konservativ?“ setzt, so führte der Redner aus, ein bestimmtes politisches Programm voraus. Für die konservative Partei ist dieses Programm das vom Jahre 1892; den darin niedergelegten Idealen strebt die konservative Partei nach. Das Programm lautet kurz zusammengefaßt: eine deutsch-nationale Einheitspartei, eine verfassungstreue, christliche Partei, eine wahre Volkspartei. Wohl steht die konservative Partei, wie der Name besagt, auf den bewährten Grundlagen der Ordnung; gleichzeitig aber strebt sie einen vernünftigen Fortschritt an. Die konservative Politik der Zukunft liegt in dem 1892er Programm.

Man beschuldigt die konservative Partei, daß sie staatsverfehlert sei. Sie will aber im Gegentheil nach dem 1892er Programm die Einheit des Vaterlandes auf dem Boden der Reichsverfassung aufbauen. Das ist nicht so zu verstehen, daß man unter allen Umständen für alle Zeit an allen Einzelheiten der Verfassung festhalten müsse. Auch Verfassungseinzelnheiten sind dem Wechsel der Dinge unterworfen, unänderbare Umstände können auf einmal eine Aenderung der Reichsverfassung unumgänglich zur Nothwendigkeit machen. Falsch ist auch der Vorwurf gegen die konservative Partei, daß sie „absolutistisch“ wäre. Aus der Entwicklung der deutschen Geschichte resultiert das Gottesgnadenthum der Königswürde. Darum aber dürfe der Herrscher nicht als Stellvertreter der göttlichen Majestät angesehen werden. Bei den menschlichen Schwächen, denen auch die Fürsten unterworfen sind, wäre das eine Blasphemie. Das Gottesgnadenthum ist die Betonung der Ablehnung der Idee, daß der Herrscher abhängig vom Volke, ein absehbare Beamter wäre; deshalb erkennt die konservative Partei rückhaltlos das Gottesgnadenthum an und legt auch in Zukunft auf das Gottesgnadenthum großes Gewicht. In der Geschichte hat sich das als ein bedeutender Faktor der Volksblüthe bewährt. Daneben aber will die konservative Partei dem Volke zuerkennen, was dem Volke gebühre. Asiatischer Despotismus hat niemals einer deutschen Reichs- und Staatsauffassung entsprochen.

Unrecht ist es, die konservative Partei als eine „reaktionäre“ zu verschreien. Das Mißtrauen der Konservativen früherer Tage gegen das constitutionelle System entsprang der Auffassung, daß man es mit einem fremden französischen Machtfaktor zu thun habe. Die Konservativen der Gegenwart aber stehen fest auf dem constitutionellen System und nehmen an dem constitutionellen Leben kräftig theil. „Das Privilegium, aus Verhältnissen und Dingen nichts zu lernen, überlassen wir anderen Parteien“ — hat sehr richtig der Abgeordnete v. Heydebrandt und der Laja einmal bemerkt. Die Beschuldigung, die konservative Partei sei absolutistisch und volksfeindlich, ist wahrheitswidrig; dagegen lehnt sie Recht die konservative Partei das Erstreben eines parlamentarischen Regiments ab. Die Fürsten dürften nicht Stroh puppen

der Parlamente sein. Conservative Politik ist die Organisation der communalen Selbstverwaltung und die Ausbildung des gesellschaftlichen Bewusstseins. Das allgemeine Wahlrecht ist hierzu nicht das Universalmittel. Mag es für den Reichstag als Gegengewicht des Partikularismus notwendig gewesen sein, so paßt es doch nicht für alle Institutionen. Schematische Gleichmacherei liegt nicht im Charakter der konservativen Partei.

Ferner ist die konservative Partei eine christliche. Nicht die äußerliche Zugehörigkeit zur christlichen Religion ist hierbei maßgebend. Aber im ganzen Wesen der konservativen Partei, in ihrem Streben nach Erhaltung der bewährten Grundlagen liegt die Nothwendigkeit, die innigen Beziehungen, die sich seit über tausend Jahren zwischen Deutschthum und Christenthum herausgebildet, weiter zu pflegen. Dann aber will die konservative Partei durchdrungen sein vom Geiste christlicher Nächstenliebe.

Endlich will die konservative Partei eine wahre Volkspartei sein. Sie rekrutiert sich aus allen Schichten des Volkes. Wohl nennt man sie eine Junker-Partei. Das ist aber „fauler Jauher“. Woher hätte die konservative Partei die Hunderttausende von Stimmen bei den Wahlen, wenn nicht aus den breitesten Volksschichten? Die konservative Partei ist deshalb eine Volkspartei, weil sie grundsätzlich für Erhaltung und Kräftigung des Mittelstandes in Stadt und Land eintrete. Die konservative Partei will dem Arbeiterstand die nöthige Hilfe, der Industrie ausreichenden Schutz, das gleiche dem Handwerker und der Landwirtschaft gewähren. Die konservative Partei ist nicht absolut agrarisch. Sie will nur den Schutz jeder produktiven Arbeit. Zur Stunde gilt daher die besondere Fürsorge der Landwirtschaft, die den Königen die siegreichen Armeen gegeben und noch heute die besten Soldaten stellt. Man darf die Landwirtschaft nicht schuldig dem Verderben preisgeben. Wie im einzelnen die Schutzdelle zu bemessen, das ist eine technische Frage; darüber könnten Meinungsverschiedenheiten herrschen. Durch eine verständige Agrarpolitik brauchen die Handelsinteressen nicht berührt zu werden. Wenn im übrigen die ostpreussische Landwirtschaft auf einen grünen Zweig gelangte, so würde dies Königsberg am meisten zu Gute kommen. Eine derartige verständige Politik dürfe man nicht als „Brodwucher“ beschimpfen. Die konservative Partei ist auch um deswegen eine wahre Volkspartei, weil sie einig sei in der Abwehr volksfeindlicher Bestrebungen: des Börsenspiels der Socialdemokratie und des Anarchismus. Kein leichter Kampf steht bevor, aber dem ehrlichen Streben werde der Sieg nicht fehlen.

Politische Uebersicht.

Stolp, 13. November 1901.

Im Anschluß an den in Aussicht genommenen Aufenthalt der Kaiserin in Abbazia wird bereits von einer Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph gesprochen. Dazu meint die „Post“: Die Nachricht mag ihrer Zeit vielleicht bestätigt werden, vorläufig scheint es aber verfrüht, an eine angeblich beabsichtigte Reise Kaiser Wilhelms anknüpfend, bereits eine Monarchen-Begegnung in Aussicht zu stellen.

Ein kaiserliches Gesandtes wurde nachträglich denjenigen Eisenbahnbeamten zu Theil, welche seiner Zeit den Hofzug mit der sterblichen Hülle der Kaiserin Friedrich von

Kronberg nach Potsdam begleiteten. Auf jeden der Betheiligten entfielen etwa 65 Mark. — Die Wittve Caspar in Berlin, die ihren 100. Geburtstag feierte, ließ der Kaiser beglückwünschen; ferner erhielt die Gräfin ein Gnadengeschenk von 300 Mark und eine kostbare Tasse mit dem kaiserlichen Bildniß.

Der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Wirklicher Geheimer Rath Kolbe wird dem Vernehmen der „National-Zeitung“ zufolge demnächst in den Ruhestand treten. Wie bekannt hat das Reichsamt des Innern in Folge Rücktritts des Herrn von Bodke unlängst auch erst einen neuen Direktor erhalten. Sollte nun auch ein neuer Unterstaatssekretär eintreten, so würde der Chef des Amtes, Graf Posadowsky, in der bevorstehenden Reichstagsession eine ganz besonders schwierige Aufgabe haben, da sich die neuen Herren doch erst in das weitverzweigte Gebiet des Reichsamts des Innern einarbeiten müssen. Vielleicht liegt es auch daran, daß nicht Graf Posadowsky, sondern der Reichschatzsekretär die Vertretung des Zolltarif-Entwurfs im Reichstage übernehmen soll.

Und dem Zolltarif-Entwurf haben die Bundesratsausschüsse wider Erwarten doch einige und anscheinend nicht einmal unerhebliche Aenderungen vorgenommen, das erblickt aus einer halbamtlichen Mittheilung der „Nordb. Allg. Ztg.“, die folgendes besagt: Der Reichskanzler Graf Bülow hat sich am Montag nach Potsdam begeben, um dem Kaiser Vortrag zu halten. Später trat unter dem Vorsitz des Grafen Bülow das preussische Staatsministerium zu einer Sitzung zusammen, um sich über die von den Bundesratsausschüssen vorgeschlagenen Aenderungen zum Zolltarif-Entwurf und über die in dieser Sache für das Plenum des Bundesrats gestellten Anträge schlüssig zu machen. An der Sitzung des Staatsministeriums hat auch der Staatssekretär des Reichschatzamts, Herr von Thielmann, theilgenommen. Wie schon früher mitgeteilt wurde, soll der Staatssekretär von Thielmann und nicht Graf Posadowsky zur Vertretung des Zolltarifs im Reichstage ausersehen sein; die obige Angabe bestätigt gewissermaßen diese Behauptung. Aus dieser anscheinenden Befähigung Folgerungen auf die Haltung der Reichsregierung bei den Zolltarif-Verhandlungen zu ziehen, wäre inbesseren gewagt; es ließe sich darüber schon eher etwas sagen, wenn die „Nordb. Allg. Ztg.“ verrathen hätte, welcher Art die von den Bundesratsausschüssen an dem Zolltarif-Entwurf vorgenommenen Aenderungen gewesen sind. Aber das hat sie eben nicht gethan.

Welche Verfahren und Chemikalien bei der Konservirung des Fleisches und anderer Nahrungsmittel zur Verwendung kommen sollen, diese Frage beschäftigt zur Zeit den Bundesrath des deutschen Reichs. Der gegenwärtige Zeitpunkt dürfte aber zum Erlaß solcher Bestimmungen um deswillen nicht besonders geeignet sein, weil gerade jetzt hinsichtlich der Konservirungsmittel umfangreiche Versuche in den betheiligten Kreisen angestellt werden und insbesondere auch vom Reichsgesundheitsamt in Berlin Arbeiten auf diesem Gebiet — namentlich über die Schädlichkeit von Borax und Vorsäure — in Angriff genommen sind. Die betheiligten Industriezweige haben daher, wie man der „National-Zeitung“ schreibt, den Wunsch, daß von Seiten des Bundesrats der Erlaß von Vorschriften bis nach der hinreichenden Klärung der Frage und bis zum Abschluß der schwebenden Untersuchungen hinausgeschoben werden

gehen, der so sehr mit der Erinnerung an Hans Frobenius für sie verknüpft ist. — — —

Elisabeth hat in nervöser Hast ihre Morgentoilette beendet, sitzt jetzt, einen Fuß über den anderen geschlagen, in einem der alten Fauteuils am Tisch und spielt mit einem silbernen Falzbein, während der Kommerzienrath noch die letzte Hand an seinen Anzug legt; sein Gesicht hat einen unruhigen gequälten Ausdruck, hin und wieder gleiten seine Blicke zu seiner Frau hinüber, die thut, als bemerkte sie das nicht, und theilte ihre Aufmerksamkeit zwischen dem Spiel mit dem Falzbein und der zierlichen Spitze ihres Fätschens, die unter dem Saum des glatten weißen Cheviotkleides hervorlugt.

„Wo sie nur bleiben?“ ruft Mangold endlich, nicht mehr im Stande, seine Ungeduld zu zügeln, und tritt wieder an das Fenster und dann in die geöffnete Balkonthür, von wo aus er die Terrassen und fast bis zum See hinunterschauen kann. „Aha dort — endlich. Jetzt kommen sie, Elisabeth,“ ruft er in das Zimmer zurück, „jetzt kommen sie.“

„Zügeln nur Deine Unruhe etwas, so kenne ich Dich ja garnicht,“ spöttelt sie

„Du weißt, was auf dem Spiel steht.“

„Mein Gott, das wußtest Du ja längst, und hast es nicht für nöthig gehalten, mich einen klaren Blick in die Lage der Verhältnisse thun zu lassen — das war feige. Jetzt aber erwartest Du alles Heil von Anderen und machst mir Vorwürfe über meine Verschwendung.“

Er tritt ihr ein paar Schritte näher und legt die Hand auf ihre Schulter, sie zuckt wie von etwas ihr Widerwärtigem berührt zusammen, die wilden, glanzlosen Augen ruhen auf ihr, und mit einem plötzlichen leidenschaftlichen Aufstöhnen beugt er sich zu ihr nieder.

„Elisabeth, wenn ich schwieg, müßte es denn aus Feigheit sein? Du weißt es, Elisabeth, wie glühend ich Dich geliebt habe, und leider — noch liebe; ich wollte Dir keinen Wunsch versagen, ich hoffte, die Kräfte verhindern zu können. Es ist mir nicht gelungen, — aber Alles ist ja noch nicht verloren, und Kath'rin, diese Heirath macht — — —“

Ein leises aber energisches Klopfen unterbrach ihn, und auf sein „Herein“ trat Kath'rin über die Schwelle. Hier Augen richteten sich erwartungsvoll auf sie, hängen mit einem fast begierigen Ausdruck an ihren Lippen.

„Nun?“ ruft Mangold ihr entgegen, und auch Elisabeth athmete rascher. Kath'rin zieht die Thür hinter sich in das

Rachdruck verboten.

Comtesse Kathrein.

Roman von H. v. Landen. 34. Fortsetzung.

Es muß etwas unfagbar Erniedrigendes für ein Weib sein, sich einem Manne zu geben, ohne Liebe. Max verlangt, man erwartete das von ihr; freilich sie ist dem Stiefvater einen Dank schuldig, dies Gefühl hat sie oft bedrückt, jetzt ist der Augenblick gekommen, wo sie diese Schuld abtragen kann, und sie zögert? Darf sie das? Darf sie an sich denken — Kath'rin schwindelt; sie fühlt auf eine der kleinen Steindämme; dort, wo sie Frobenius zum ersten Mal wieder begegnet, und immer deutlicher tritt die Erinnerung, mit ihm verweht, an sie heran, in schmerzlicher Angst die Hände in einander ringend ruft sie: „Wie kann ich? wie kann ich?“ Sie meint seinen Händedruck zu fühlen, meint seine Stimme zu hören, diese weiche volle Stimme und schließlich, eh sie selbst weiß, wie es geschieht, ist der Schleier gerissen, der ihre tiefsten innersten Gefühle vor ihr selbst verborgen, sie sieht klar, und sie empfindet klar, und wie ein erlösendes Fauchzen und ein qualvolles Schluchzen entringt es sich ihrer Brust, sie fällt vor der Bank auf die Kniee, verbirgt ihr Antlitz in den Händen und flüstert immer nur in leidvollem Schönen.

„O Gott, mein Gott, das ist Liebe, das ist Liebe — o mein guter, guter Gott ich liebe ihn ja.“

Nun ist sie da, die Liebe, auf die Comtesse Kath'rin immer gewartet, die Liebe, das Höchste und das Beste im Leben der Frau, und es ist ihr, als ob sie einen großen, großen Schlag im Herzen trage, einen Schlag, der zugleich etwas unendlich Heiliges ist, und den sie behüten und bewahren will vor jedem trübenden Hauch, vor jedem profanen Blick. In diesem Moment entdeckt Kath'rin zum ersten Mal wie tief, wie stark, wie leidenschaftlich sie zu empfinden im Stande sei, sie erschrickt fast vor der Macht dieses Empfindens für den einen, in dem jedes andere Empfinden untergeht; eine glühende Röthe steigt ihr in die Wangen, bis unter die dunklen Stirnlöcher, die Röthe der Scham und Empörung, daß für sie nur ein Moment des Schwankens da gewesen, daß man von ihr als etwas sehr Natürliches verlangt hat, was ihr jetzt als das Erniedrigendste erscheint für ein Weib: sich einem Manne geben ohne Liebe.

„Niemand,“ ruft sie halblaut, „niemand!“

Es steht in diesem Augenblick felsenfest bei Kath'rin, daß sie lieber niemals einen Kuß von Männerlippen empfangen, niemals einen geben will, wenn es ihr versagt ist, ihn dem Mann zu geben, ihn von dem Mann zu empfangen, den sie und der sie liebt.

Kath'rin bleibt vor der Bank auf den Knien liegen und läßt die gefalteten Hände in ihrem Schoß ruhen, ihre thränen-schimmernden Augen blicken zu dem Südlchen blauen Himmel hinauf, der durch das Blättergewirr zu ihr herniederlugt, und neben ihrer heißen Liebe regt sich in ihr die Frage: „warum muß er es gerade sein, er, dessen Herz doch nicht frei ist, und der ebenso einsam durchs Leben gehen muß, wie ich, weil er jaust so stark, so treu und hoffnungslos liebt.“

Es dauert lange, lange, ehe sie Ruhe und Klarheit in ihr Denken bringt, es ist Alles noch so neu und so unsäglich, und sie weiß, daß ihr schwere Kämpfe bevorstehen — endlich muß sie geben; sie geht langsam den Weg zurück, den sie gekommen; sie ist ruhig, wie man es nach einem festen Entschluß ist, der in seiner Ausführung und allen seinen Folgerungen klar vor uns steht.

„Ich danke Dir, lieber Gott, daß Du mich vor so etwas Schrecklichem bewahrt hast,“ denkt Kath'rin, und als dann Schloß Diet vor ihren Blicken auftaucht, mit seinen vom hellen Sonnenschein überflutheten Thürmen und Ginnen, mit seiner stolz wehenden Fahne, seiner großartigen, vornehmen Umgebung, da klopf ihr Herz nicht um einen Schlag rascher, da steht sie all die Pracht und all die Schönheit an, wie man eines fremden Menschen Besitz ansieht, von dem man weiß, daß man ihn nie sein eingen nennen wird.

Der Fürst kommt ihr entgegen; hochmüthig und siegesbewußt Sein Bernhardiner folgt ihm auf dem Fuß.

„Sie sind sehr früh aufgestanden, Kath'rin,“ ruft er, und als er ihr die Hand hinstreckt und sie die ihre hineinlegt, fährt er sie an seine Lippen.

„Darf ich um, eine kurze Unterredung bitten, Durchlaucht,“ sagt sie, er hört, daß ihre Stimme zittert und er sieht, daß sie sehr blaß ist; die Augenlider sind von Thränen geröthet. Nein, hübsch ist sie eigentlich doch nicht, und heute gerade steht sie sehr passad aus. Er verbeugt sich zustimmend und will mit ihr den Weg gehen, den sie eben gekommen.

„Nein, bitte hier herum,“ sagte sie nach dem See herunter abbiegend; es dünkt ihr eine Entweihung, mit ihm den Weg zu

...wäre, damit deren Ergebnisse in den Vorschriften des Bundes...

Dem neuen Mezer Bischof Benzler scheint es nicht zu gefallen, daß die Geistlichen in Lothringen sich zu viel mit der Politik befassen...

Der große Bergarbeiterausstand in Frankreich der schon seit Wochen droht, scheint nun doch zur Thatsache werden zu wollen...

Ueber die formelle und endgültige Beilegung des türkisch-französischen Konflikts ist alle Welt erfreut. Die Wahrscheinlichkeit war zwar eine große, daß die Türkei nachgeben und daß es zum Einschreiten der bewaffneten Macht nicht kommen würde...

Zum türkisch-französischen Conflict ist noch folgendes nachzutragen. Der französische Botschafter bei der Pforte, Constans, lehnt einstuweilen zwar nach Konstantinopel zurück, weil es dem diplomatischen Brauche entspricht...

Schloß und steht ein paar Minuten ohne zu sprechen, ohne sich zu regen — jede Spur von Farbe ist aus ihrem Antlitz gewichen.

„Nun — so sprich doch,“ drängt der Kommerzienrath, auf sie zutretend, seine Augen funkeln, sein Mund schien verarrt.

„Bapa verzeih mir, wenn ich Dir eine Enttäuschung bereiten muß, es wird mir sehr, sehr schwer, aber ich konnte nicht anders.“

Ein gurgelnder, stöhnender Laut entrang sich der Brust des Kommerzienraths seine Arme griffen in die Luft, er taumelte und sank schwer auf einen in der Nähe stehenden Stuhl, Kath'rin war an seiner Seite, Elisabeth lehnte den Kopf zurück, ihr schönes Antlitz war todtenbleich, sie regte sich nicht.

„Bapa, armer Bapa,“ Kath'rin nahm seine herabhängende, wachsfarbene, eiskalte Hand in ihre beiden und drückte sie gegen ihre Brust, sie hatte unendlich Mitleid mit dem gebrochenen unglücklichen Mann, angstvoll starrte sie in die leblosen Hügel.

„Bapa,“ flüchelte sie noch einmal, „Bapa.“ Mangold stöhnte tief, und die Augen öffnend kommt ihm allmählich das Bewußtsein dessen, was er erfahren und was ihn so tief erschütterte. — Sein Blick fällt auf das neben ihm knieende Mädchen, und schredlich ist die Veränderung, die mit ihm vorgeht. Das Antlitz verzerrt sich in leidenschaftlicher Wuth bis zur Unkenntlichkeit, die Oberlippe zieht sich zurück und der Mund mit den gelben langen Zähnen blüht sich wie der eines Raubthieres, die große knöcherne Hand aber ballt sich zur Faust und fällt so schwer auf die Schulter der vor ihm Knieenden, daß sie zu Boden fällt und mit der Stirn an die spitzige Kante des Ramingitters stößt.

„Geldes, undantbares, erbärmliches Geschöpf,“ zischt Mangold, sich aufrichtend, und haßfüllte Blicke auf die am Boden liegende heftend: „Ist das der Lohn, daß ich Dich, die Du wie eine Bettlerin in mein Haus gekommen bist, genähert, gehalten, gehalten habe, wie eine Bettlerin?“ Du Tochter des Bettelstraßen.“

(Fortsetzung folgt)

heute den kostspieligsten, langsamsten und unreinlichsten Eisenbahnverkehr unter allen zivilisierten Staaten der Welt.“ Nicht besser stehe es mit den Dampfern in diesem Lande u. s. w. Der Schluß des Artikels lautet folgendermaßen: „Und das, was in den kleinen Dingen des Lebens sich vor unseren Augen abspielt, sollte das nicht auch einen Fingerzeig dafür bieten, weshalb England ökonomisch und politisch zurückkommt? Schließlich ist Alles aus denselben Ursachen zu erklären. Die schlimmste Kriegführung in Elbafrika und die Abwesenheit des elektrischen Lichts in den Straßen von London, die schlampige englische Knabenenergiehung und die elende Wasserversorgung der großen englischen Metropole. Bei jedem Schritt werden wir peinlich daran erinnert, daß große Nationen zu sinken beginnen, sobald sie aufhören, von anderen zu lernen.“

Prinz Tschun, der von seiner Sühnemission in Deutschland bekannt geworden ist, hat in Schanghai an einem dort aus Anlaß des Geburtstags des Königs von England veranstalteten Festmahle theilgenommen und dem Könige außerdem telegraphisch seine Glückwünsche übersandt. Nach der Feier setzte Prinz Tschun seine Reise fort und dürfte jetzt bereits in Tientsin eingetroffen sein, von wo er in wenigen Stunden Peking erreicht, in dem voraussichtlich auch der Bruder des Prinzen, Kaiser Kwangsu, in kürzester Zeit eintreffen wird.

Deutschland.

Berlin, 12. November 1901.

Der Kaiser nahm unter dem 30. October das eingereichte Abschiedsgesuch des Botschafters Grafen Hatzfeldt in London an. Der Kaiser spricht in einem Handschreiben an den Grafen Hatzfeldt seinen Dank aus für die ausgezeichneten Dienste während der vierundvierzigjährigen Thätigkeit in den verschiedenen Stellen als Botschafter in Madrid, Constantinopel und London, sowie als Staatssekretär, und verleiht ihm den Verdienstorden der preussischen Krone.

Stadt, Kreis, Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Ref. Stolp, 13. November 1901.

Vortrag. Ueber die deutsche Arbeiterbewegung und ihre Ziele spricht morgen, Donnerstag, Abend in Duggert's Saal hier selbst auf Veranlassung des Verbandes der deutschen Gewerksvereine der Redacteur Carl Goldschmidt aus Berlin. N. Militärisches. Der Koborzt Gubrauer im hiesigen Infanterie Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5 ist in das Feldartillerie Regiment Nr. 57 in Neustadt D. S. versetzt. Dem Büchsenmacher Ritsch, bisher im hiesigen Büchscherschen Infanterie Regiment, ist aus Anlaß seiner Versetzung in die Ruhestand das Kreuz der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Abgekürzte Lebensversicherung. Den größten Neuzugang erhielten auch im Jahre 1900 bei den Deutschen Lebensversicherungs-Anstalten die abgekürzten Todesfallversicherungen mit Auszahlung des versicherten Kapitals nach Ablauf einer im Voraus bestimmten Anzahl von Jahren oder bei früherem Ableben nach dem Tode des Versicherten. Nach dieser allgemein beliebten Versicherungsform, die als die beste Sparkasse am meisten benutzt wird — weil sie die Vortheile der einfachen Lebensversicherung zur Versorgung der Angehörigen mit der Sicherung eines Kapitals für das eigene Alter oder zum Besten der Kinder (zur Ausstattung der Töchter — zum Studium, zur Ableistung der Militärpflicht, zur Begründung eines Geschäfts etc. der Söhne) in sich vereinigt — waren Ende 1900 bei den 42 Gesellschaften, deren Jahresberichte hierüber Angaben enthalten, 4086 Millionen Mark versichert. Davon besitz die Germania 438 Millionen — Victoria 410 Millionen — Stuttgart 396 Millionen — Leipzig 370 Millionen — Karlsruhe 310 Millionen — Gotha 281 Millionen Mark. — Von dem Gesamt-Reinzugwachs der Kapitalversicherung auf den Todesfall in 1900 bei den Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften fallen auf die abgekürzte Lebensversicherung 308 Millionen Mark, wogegen die gewöhnliche Todesfallversicherung mit lebenslänglicher Prämienzahlung einen Rückgang erfahren hat.

Auf dem deutschen Obstmarkt ist ein neuer Konkurrent erschienen: der serbische Apfel. Er hat eine spitzlaufende Form, ist also unsern „Häselköpfen“ ähnlich und sehr saftreich.

Rubel statt Thaler. Ein anscheinend betrügerisches Manöver wird jetzt mit russischen Rubeln gerrieben. Die Rubel, die einen Werth von nur 2,20 Mark haben, werden statt Thalersstücke in Zahlung gegeben. Der Betrug gelingt um so leichter, als die neueren Rubelsstücke mit dem Kopf des Kaisers Nicolaus II. auf der Vorderseite und dem russischen Doppeladler auf der Rückseite den Thalersstücken zum Verwechseln ähnlich sehen und zudem noch die gleiche Größe haben.

Reichsbank. An Stelle des von der Kösliner Reichsbankstelle an die Reichsbankstelle Wormen besetzten zweiten Vorstandsbeamten Herrn Fustling ist der Bankvorstand Herr Lindemuth aus Paderborn nach Köslin versetzt worden.

Auf Anfragen mehrerer Verlagsbuchhändler wegen der bei dem Druck der Schulbücher anzunehmenden Rechtschreibung hat der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten neuerdings folgenden Bescheid ertheilt: „Es läßt sich noch nicht übersehen, ob die Verhandlungen über die Annahme der in der Junkonferenz d. Zs. vereinbarten Regeln für die deutsche Rechtschreibung so bald zum Abschluß gedeihen werden, daß die Einführung der neuen Rechtschreibung schon für die nächste Zeit in sichere Aussicht genommen werden kann. Unter diesen Umständen wird dafür Sorge getragen werden, daß die Benutzung von Lehrbüchern, die bis zum 1. April 1902 noch in der bisherigen Rechtschreibung gedruckt sind, in den preussischen Schulen ausnahmslos unbeändert bleibt.“

Außer Kurssetzung der Zwanzigpfennigstücke aus Silber. Der Bundesrath hat die nachfolgenden Bestimmungen erlassen: Die Zwanzigpfennigstücke aus Silber gelten vom 1. Januar 1902 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Sie werden bis zum 31. December 1902 bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werthe sowohl in Zahlung als auch zur Umwechslung angenommen. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausche findet auf durchlöcherter und anders als durch gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Die Termine der theologischen Prüfungen im Jahre 1902 sind auf den 6. Januar und 4. August für das zweite Examen und auf den 7. April und 13. October für das erste Examen festgesetzt worden. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Meldungen der Kandidaten zur Prüfung durch Vermittelung der Superintendenten an das kgl. Konfistorium einzureichen sind.

Ordensverleihungen. Den Oberlehrern a. D. Professor Dr. Reizhaus zu Straßund, Wilhelm Paul ebendasselbst und Maximilian Weil zu Stargard i. Pomm. ist der rote Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Lauenburg, 11. November. Feuer brach vorgestern Morgen in einer Scheune des dem Landratsabdirector v. Köller gehörigen Gutes in Wittenberg aus. Dasselbe nahm solchen Umfang an, daß die Scheune, Stallgebäude, ferner die Gehöfte von drei Eigenthümern in Flammen aufgingen.

Rügenwalde, 12. November. Oberzolinspeltor Reppin hier selbst ist zum 1. December als Obersteuerinspeltor nach Dortmund versetzt.

Ueber Auzbarmachung von Mooren insbesondere zu Wiesenanlagen.

Vortrag gehalten am 22. October 1901 im landwirthschaftlichen Verein zu Stolp i. P. vom Oberförster Strahmer-Schmolzin. (Fortsetzung.)

Diese Verschiedenheiten des Nährstoffgehalts haben für die land- und forstwirtschaftliche Benutzung selbstverständlich grundlegende Bedeutung. Dazu kommt noch, daß die Nährstoffe, namentlich der wichtige Stickstoff, im Niedermoor in einer Form vorhanden sind, die viel leichter in aufnehmbare Pflanzennahrung übergeht, als bei den Hochmooren. Auch die physikalischen Eigenschaften, namentlich der Zersezungszustand und die Zersezungsfähigkeit der kalkreichen Niedermoore sind zudem in der Regel besser.

Manche Moore stehen ihrer ganzen Natur nach in der Mitte zwischen den mehrfach genannten beiden großen Gruppen, bald der einen bald der anderen Art näherkommend, namentlich mit nur mittlerem Kalk- und Stickstoffgehalt. Man bezeichnet solche Moore, welche im ganzen Nordosten und auch bei uns recht häufig sind, als Uebergangsmoore. Oft sind auch die verschiedenen Moorarten durch einander gelagert, so ist es z. B. im Lebamoore recht häufig, daß Niedermoor von einer meist schwächeren Lage Hochmoore überdeckt ist. Dazu kommen nun noch die unendlichen Verschiedenheiten in der Schichtenfolge der Moore, sodaß man sagen kann, es giebt kaum zwei größere Moorflächen, die sich in ihrer Zusammensetzung und in ihren Eigenschaften genau gleichen. In unserer Gegend überwiegen die Niedermoore und ihnen nahestehende Uebergangsmoore, namentlich begleitet die Wasserläufe und Seenufer, in den unteren Schichten wenigstens, stets reicheres Moor. Die Moortiefe ist i. A. nicht unerheblich; Flächen, auf denen selbst der 6 Meter Stod noch nicht auf den mineralischen Untergrund kößt, sind nicht selten. Letzterer besteht zumest aus Sand. Manchmal, so in alten Seebetten, lagert das Moor jedoch auch auf Mergel und sogar auf hochprocentigem Kalk, ein Umstand, der bei der hohen Bedeutung welche Kalkzuführung für die Feldkultur gewonnen hat, durchaus Beachtung verdient. Jedenfalls sollte kein Mooruntergrund daraufhin ununtersucht bleiben, ob er Kalk in abbaubarer Menge und Tiefe enthält.

Wenn ich mich nun dem gegenwärtigen Zustande und der derzeitigen Benutzung der Moorflächen zuwende, so stelle ich zunächst fest, daß eine eigentliche industrielle Behandlung oder Verwerthung der Moorsubstanz im Vereinigkeitsgebiet noch nicht besteht. Ueberall verbreitet ist die wohl älteste Verwendung des Moores, nämlich zur Gewinnung von Brennstoff, und zwar findet hierbei das Hochmoore ebenso seine Werthschätzung als das oft sehr ascherreiche Niedermoor. Vertreten sind fast alle Gewinnungsarten vom primitivsten, um nicht zu sagen wildesten Schöpf- und Strichbetrieb bis zur maschinellen Ausrottung und Formgebung durch Dampfbetrieb. Der Mangel der der Moorsubstanz hiesiger Gegend meist innewohnt, daß nämlich die Wasserabfuhrung nicht sorgfältig genug geregelt ist, macht sich auch hier vielfach geltend, indem hoher Wasserstand die Arbeit verteuert, viel Material vergeuden und die Mächtigkeit des Torfs oft nur ungenügend ausnützen läßt. Er erschwert auch das Einbringen der Torfschichten, das überhaupt oft wenig sorgfältig ausgeführt wird. Und doch ist gerade hierauf besonderes Gewicht zu legen, weil dadurch ja bei angemessenem Wasserstande die ausgetorfte Fläche zu weiterer oft recht massenreicher Grasproduktion befähigt werden kann.

Viele namentlich kleinere und günstig gelegene Moorflächen sind schon, z. Th. als Acker weit mehr jedoch als Wiese oder Sütung dem Landwirthschaftsbetriebe eingeordnet und je nach Art und Behandlung ein mehr oder weniger werthvolles Zubehör. Auf manchen Gütern hiesiger Gegend hat bei der schon in früherer Zeit erfolgten Herrichtung solcher Moorflächen die damals noch sehr junge Moorsubstanz mit Pathe gestanden, leider nicht ohne hier und da namentlich durch zu frühe Behandlung schwere Fehler durchzulassen, welche nach dem heutigen Stande der Erkenntniß wohl vermieden worden wären. Von der nicht sehr großen Fläche, welche sonst noch in kunstloser Weise, namentlich ohne Ueberfandung zu Acker hergerichtet ist und in althergebrachter Weise mit Stalldung weiterbewirtschaftet wird, gilt im Allgemeinen, daß die Erträge sehr un sicher, bei meist ungenügender Abwässerung nur in trockenen Jahren befriedigend sind. Frühzeitige Bestellung ist erschwert, das leidige Aufstieren verbietet den Anbau von Winterfrucht. Spätfröste wirken oft besonders schädlich. Die Stalldung, die ja in Bezug auf den Stickstoffgehalt des Stallmistes theilweise Verwendung ist, fördert in oft erschreckender Weise den Unkrautwuchs, sodaß man an manchen Stellen auch vom Anbau der Sommerhalmsfrüchte absehen muß und Jahr für Jahr Hackfrucht, namentlich Kartoffeln baut.

(Fortsetzung folgt.)

Haus und Familie

Familien-Verkehr.

Jede Familie hat das Bedürfnis, mit gleichgesinnten Familien zu verkehren. In neuerer Zeit aber ist ein unangenehmes Moment in den Familien-Verkehr hineingetragen worden, wodurch es manchen Familien schwer gemacht wird, die Beselligkeit

zu pflegen, wie sie wohl möchten. Die oft über die Verhält-

Während es früher in jedem einfachen Haushalt Sitte war,

Manche Familie zieht sich genötigt, den so lieben Ver-

Die Herren sitzen dabei nicht den ganzen Abend am

Merke!

Schwebt a. D. Ein Doppelord erregt hier das größte

Halle a. S., 11. November. Nord und Selbstmord.

Behtausend Mark von einem Hundever-

Selbstmord eines Generals. Nach einem Telegramm

Neue Nachrichten

Berlin, 12. November. Gegenüber der Nachricht der

Der Kaiserin ist seitens der behandelnden Ärzte der

Der Reichskanzler empfing heute den russischen Bot-

Der Bundesrat ertheilte in seiner heutigen Sitzung dem

Zum Chef des Statistischen Amtes wurde der Geh.

Generalmajor von Sanden, der frühere Commandeur

Generalmajor von Sanden, der frühere Commandeur

Es wurden gesagt 0 o Berlin in Markt per Tonne incl. Fracht,

dürfte es als eine ebenso traurige wie ernste Pflicht erscheinen,

Telegramme der „Stolper Post“

Franfurt a. Main, 13. November. (Wolffs Bu-

London, 13. November. (Wolffs Bureau.) Das Dorf

London, 13. November. (Wolffs Bureau.) An allen

Middelturg, 12. November. (Wolffs Bureau.) Nach

am 14. November.

Wahre deine Gesundheit! Ueber dieses Wort

Wahre deine Gesundheit! Ueber dieses Wort wird

Marktberichte

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Zum Verkauf standen: 661 Rinder 1713 Kühe, 2470 Schafe,

Marktberichte

Getreidepreisnotierungskelle der Landwirtschafts-

Am 12. November 1901 wurden nachstehenden Bezirken:

Stettin: Weizen 163-165, Sommerweizen 164-165, Roggen 138

Stettin: Weizen 163-165, Sommerweizen 164-165, Roggen 138

Es wurden gesagt 0 o Berlin in Markt per Tonne incl. Fracht,

Stettin, 12. November. Wetter: Regen. Barometer 755. Thermos

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Mühl waren zureichende

Produzen-Börse. Officielle Courte) We-

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, Spiritus.

Zinsfuß der Reichsbank.

am 14. November.

Uebersicht der Witterung.

Bekanntmachung

Auf Bürgersteigen und allen sonstigen ausschließlich

Bei Frostwetter gilt dasselbe von solchen Per-

Das Abladen von Schnee, Eis, Schutt und anderem

Kellerthüren und Läden, (deren Deckungen nach der

Bei eintretender Winterglätte müssen die Bürgersteige,

Bei jedem Schneefall müssen die Bürgersteige, Fuß-

Die Verwendung von Salz oder salzhaltigen Flüssig-

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestim-

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Heute Abend süße Blutwurst Hausmacher Leberwurst R. Hundtesser.



Gegründet 1870. **A. J. Wolffberg Stolp i Pom.** Gegründet 1870.

Special-Geschäft für Tricotagen u. Strumpfwaren in Wolle u. Baumwolle von den einfachsten bis zu den allerfeinsten Qualitäten

Den Eingang meiner allbekannt vorzüglichsten

Strumpf-Wollen

In absolut besten Qualitäten zu allerbilligsten streng festen Preisen, zeige ich hierdurch höflichst an.



Danziger Privat-Actien-Bank, Stolp, Pom.

Langestr. 56/57. gegründet 1856.

Actienkap. 6 Mill. Mk., Reserven ca. 2 Mill. Mk.

Baar-Einlagen

Wir vergüten bis auf Weiteres an Zinsen p. a. für vom Einzahlungstage ab bis zum Tage der Abhebung mit täglicher Kündigung 3 1/2 % mit dreimonatl. " 3 1/4 % mit einmonatl. " 3 1/4 %

Krieger- und Militär-Berein

Stolp Stadt und Land. Donnerstag d. 14. November Abends 8 1/2 Uhr Monatsversammlung (Klein alter Saal) geschichtlicher Vortrag von Herrn Rechtsanwält Zielke. Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht. Der Vorstand.

Freitag, den 15. Novemb. 1901 6 Uhr Abds III nachher Konferenz.

Koks.

Wir offerieren großartigen Koks zum Preise von Mt. — 90, zerkleinerten zum Preise von Mt. 1.— per Hectoliter ab Hof oder frei Anschlußgleise Gasanstalt.

Die Anlieferung frei Haus kostet per Hectoliter 10 Pfg. Städtische Gasanstalt.

Heute Abend ff. frische Sauciesten. G. P. n. h. n.

La Treibriemen

gestreckt vorzügliches Fabrikat und -bar, in Maß- und Gewichtswaare offerirt zu bedeutend ermäßigten Preisen

Alfred Grau Lederhandlung, Holzthorstraße 24

Steinkohlen

p. Ctr. 60 Pfg. ab Grube, Prima Briketts 57 Pfg. ab Grube offerirt

A. P. Hillbrandt, Blücherplatz 10.

Pastoren Tabak Fabrikeanster

offerirt sehr preiswerth in abgelagerter Waare. A. P. Hillbrandt, Blücherplatz.

Birken-Kloben und Rundholz

empfehlen billig A. Kehschull, Golcherth. Holzstr. 2. Töpferstadt 2.

Bei Lanenburg Lagernd, 2000 Meter Feldbahn 60 Rippelwies, 60 cm Spur wegen Beendigung des Baues auch in kleinen Quantitäten zu verkaufen oder zu verleihen. Anfr. z. J. 48 an die Expedition des Courantbürger Kreisblattes.

Forstarbeiterwohnungen

zu vermieten. Der städtische Oberförster Raschhofen.

Hochherrschastliche Wohnungen von 5-7 Zimmern.

Erter mit Balkon, Badeeinrichtung von sogleich oder später zu vermieten. Bahnhofstraße 25.

Wer esse auch, verlange die Deutsche Vakanpost-Eplingen.

Schweizergarten.

Achtung! Achtung!

Großer Porzellan-Ausverkauf.

Dem geehrten Publikum von Stolp und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier im Saale des Schweizergarten mit 2 Waggons echtem Porzellan und Glas eingetroffen bin und selbiges noch billiger wie vor ca. 2 Jahren verkaufe.

Echtes Porzellan:

Teller, Dessertteller, Compotteller von 5-8 Pfg. echte Porzell. Speiseteller 20 Pfg., echte Dessertteller à Dtz. 1 Mk. 20 Pfg. echte Compotteller à Dtz 1 Mk bis 1 Mk. 20 Pfg. weiße Tassen recht groß à Paar 10 Pfg., Terrinen in eleganter Form von 1 M. 50 Pfg., Saucieren von 50 Pfg an

Bratenschüsseln, Assietten, Cabrets,

Kaffekannen, Theekannen, Sahnetöpfe, Zuckerschalen.

Decorirte Sachen.

Bunte echte Dessertteller von 20 bis 25 Pfg., bunte echte Compotteller von 15 bis 20 Pfg., bunte echte Küchenteller von 25 Pfg., echt u. bunte Zahntöpfe zu 1/2 Liter 20-25 Pfg., bunte Kaffekannen.

Tafelservice, hochfein.

Es wird den Damen Gelegenheit geboten, sich billige Tafelservice zusammen zu stellen.

Steingut:

Waschservice von 1 M. 50 Pfg.

Glas:

Zuckerkörbe auf Fuß von 15 Pfg. an, Bierkrüge 50 Pfg. Durchbrochene Brodkörbe, Theelöffelkörbe etc. Es sind so viele schöne Sachen da, daß nur Ueberzeugung wahr macht. Der Verkauf beginnt Mittwoch den 13. d. Mts. und dauert bis Donnerstag den 20. d. Mts. Abends bei heller Beleuchtung.

C. Heinrich, Berlin.

"Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien Gesellschaft zu Stettin.

Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht. Versicherungskapital am 1 October d. Js. 635 Millionen Mark. Einnahme an Prämien und Zinsen im Jahre 1900: 36 Millionen Mark. Sicherheitsfonds Ende 1900: 247 Millionen Mark. Auszahlung an die Versicherten für fällige Kapitalien, Renten, Dividenden seit 1857: 261 Millionen Mark. Erstklassige mündelsichere Hypotheken 208 Millionen Mark.

Gewinnbetheiligung mit Beginn der Versicherung und jährlicher Bezug der Dividende schon bei Zahlung der dritten, vierten Jahresprämie u. s. f. Dividende im Versicherungsjahr 1902/3 an die nach Plan A Versicherten aus 1880: 60 1/2 %, 1881: 57 3/4 %, 1882: 55 %, 1883: 52 1/2 %, 1884: 49 1/2 % u. s. f. der vollen Tarif-Jahresprämie. — Gewinnreserve der nach Plan A und B Versicherten 17,184,648 Mark.

Jede Nachschußverpflichtung der Versicherten vertragmäßig ausgeschlossen. Mitwirkung des Kriegsrisikos und der Invaliditätsgefahr — Keine Aktkosten. Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch die Herren Joachim Brat, M. Frank und J. Klose-Stolp, R. Gescheke-Stolpmünde, H. Weidemann-Lauenburg, M. Nitschke-Leba und die Direction.

Warum sterben Kinder Frauen Mädchen Männer

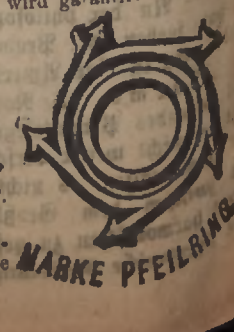
oft im blühenden Alter? Weil sie es leider veräumen, rechtzeitig den gegen Dänen, Kisten u. im Keh'l, Desfert., Rauch, Etid. u. Krampf-husten, Athemnoth Asthma, Lungenleiden, bewährten Jssleibs Katarth-Bastillen (Salmial-Bastillen) zu gebrauchen. Salmial-Bastillen sind dem freien Verlebe überlassen und können überall verkauft werden. Beutel à 35 Pfg. bei: C. F. Gysae, A. Lemme & Co.

Heinrich Langenhagen,

Buch-, Kunst- und Papierhandlung. Markt 6, empfiehlt sein großes Lager in gerahmten und ungerahmten Bildern. Passende Blätter für jede Gelegenheit in Photographie, Gravüre u. s. w. Leisten und Rahmungen gediegenster Auswahl. Seitdem ich im Frühjahr d. Js. die erste Etage meines Hauses als Verkaufsräume eingerichtet habe ist es mir möglich, auch in fertig gerahmten Bildern eine weit größere Auswahl zu halten als früher. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Canolin-Seife mit dem Pfeilring.

Bein, mild, neutral. Preis 25 Pfg. Eine Feitseife ersten Ranges. Lanolin-Fabrik Martinkenselde. Auch bei Lanolin-Toilette, Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.



Nähmaschinen

für Handwerker, Damenschneiderei und Familiengebrauch. Für Schuhmacher Rund- und Langschlitzen.

Für Herren- und Damenschneiderei, die patentierte Bobbin mit der größten Spule und Schwungrad, vor- und rückwärts nähend. Ringschiffchen, vor- und rückwärts nähend. Schwingschiffchen, vor- und rückwärts nähend. Langschiffchen, Fabrikat Winsmann geräuschlos.

Familien-Maschinen von 45 Mark an. Die moderne Kunststickerri erlernt jeder Käufer bei mir kostenlos. Koulante Zahlungsbedingungen.

Garantie 5 Jahre. Reparaturen jeder Art an Nähmaschinen, wenn auch nicht von mir bezogen, werden gut und billig in meiner eigenen Werkstatt ausgeführt.

Hermann Klemm,

15. Mittelstr. 15 Nähmaschinen- und Fahrradhandlung.

Ottowl, Anstrichmasse für Pappdächer,

(der Anstrich mit "Ottowl" hält 5 Jahre vor). Seefeldt & Ottow-Stolp i Pom. gegründet 1874.

Dachdeck-Materialien, Rohrgewebe, Carbolinum- und Cementdachsalzziegel-Fabriken.

Zweiggeschäfte: Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.

Wundern Sie sich nicht

länger über die blendende Wäsche Ihrer Nachbarn, sondern versuchen Sie sofort Dr. Thompson's Soft Soap, Marke SCHWAN, und alle Feindlinge werden fortan Ihre schwanenweiße Wäsche bewundern. Man verlange es überall!

Prima oberschlesische Heizkohlen, Vorzügliche Salon-Briquets

empfehlen zu billigsten Preis n Emil Freundlich.

Morgen Donnerstag frische Hausmacher-, Blut- und Leberwurst empfiehlt F. Denzer, Neuthorstr.

Briefmarken

1000 ca. 200 Sorten 50 Pf. 3 Mannilins 9 Pf. 7 Viktoria 1 Pf. 3 Pf. Sagpreislite gratis. Porto extra G. Zochmeyer, Nürnberg.

Guter Verdienst

auf eine sensationell illustrierte Zeitung Auflage 24000) die bei fleißigem Betrieb ein gutes Auskommen sichert, werden Regenten zur Colportage gesucht. Offeriren unter N. K. 996, Hauptpost Hamburg.

Pflaumen

p. Bld. 15 Pf. offerirt A. Nikrant, Mittelstr. 7.